



GEGEN GLEICHHEIT
Schmierereien am Gender-Studies-Büro sorgen für Ärger.



GEGEN INFESTIONEN
WissenschaftlerInnen aus Bochum und Bielefeld forschen an Antibiotika.



GEGEN NAZIS
Forscher referiert zu alten Methoden der Neuen Rechten.



GEGEN VERNUNFT
Gamer beschwerten sich über starke Frauen in Videospielen.

:bszank – Die Glosse

Vier Dollar. Das sind 3,42 Euro. Das sind vier Cheese Burger in den USA. Oder auch die Entschädigung, die einer Familie zugesprochen wird, wenn die dortige Polizei den Vater von drei Kindern erschießt. Reicht ja auch. Ein Cheeseburger für die Bestattung und jeweils einen Cheeseburger für jedes Kind. Mahlzeit für einen Tag gewährleistet. Nein, das ist kein bössartiger Spott. Auch keine glossentypisch polemische oder beißend ironische Übertreibung. Das ist die Urteilsbegründung. Je einen Dollar für Beisetzung und jedes Kind. Die besten Stories schreibt das Leben, nicht irgendeine Journalistin. Versteht einer die Aufregung? Schließlich hat der tote schwarze Mann nächtlich Musik gehört in seiner Garage. Und er war ja auch bewaffnet. Komisch, dass man die Waffe ohne Munition in seiner Gesäßtasche fand und nicht in seiner Hand. Aber auf Verdacht darf man durch ein geschlossenes Garagentor ballern. Ekelhaft? Ja, finde ich auch. Und überhaupt: Wer kauft sich vier Cheeseburger, wenn er auch zwei Chicken & Cheese haben könnte?

:ken

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Der Bundestag unterm Halbmond: Glaubt man verschiedenen Äußerungen steht eine angebliche Islamisierung kurz bevor. WissenschaftlerInnen antworten nun auf Alexander Dobrindts (CSU) Äußerungen. Bild: sat

Gehört der Islam zu Deutschland?

POLITIK. Die Debatte um den Islam in Deutschland scheint nicht abzuebben: Dobrindt, Seehofer und Co. sehen diesen nicht als Teil der Bundesrepublik. Eine Gruppe von ForscherInnen widerspricht diesem Populismus.

Von der AfD und antimuslimischen RassistInnen fallen häufiger Bemerkungen, der Islam sei nicht mit der deutschen Kultur vereinbar. Mit jüngsten Beiträgen des CSU-Landesgruppenvorsitzenden Alexander Dobrindt, der Islam gehöre in jeglicher Form nicht zu Deutschland, lie-

ßen es sich nun vier renommierte IslamwissenschaftlerInnen nicht nehmen, eine fachlich sondierte Darlegung zu verfassen und somit der Debatte eine wissenschaftliche Grundlagen zurückzuführen. Auf jedes „Islam-Bashing“ wollen die ProfessorInnen nicht reagieren, doch fordern

sie bei der Debatte, darauf zu achten, dass mit gewissen Äußerungen nicht die „Grenze zur Volksverhetzung überschritten wird“, so die ForscherInnen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

Debatte um würdevolles Sterben

TEILHABE. Zum 12. mal lud der Deutsche Seniorentag Interessierte, dieses mal in die Westfalenhallen, ein. Die Veranstaltung stand in diesem Jahr unter dem Motto „Brücken bauen“.

Beim „Programm im Goldsaal“ traten erstmals unter anderen der Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen, die Ärztin und Schauspielerin Dr. Marianne Koch, die Olympia-Siegerinnen Ulrike Nasse-Meyfarth und Heide Ecker-Rosendahl auf.

Der Mitinitiator des Seniorentages ist der ehemalige SPD-Vorsitzende Franz Müntefering, heute Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.-Vorsitzender (BAGSO). Ihm sei wichtig, dass im Alter soziale Kontakte und das Miteinander nicht verloren gingen.

„Sterben ist ein Teil des Lebens, das letzte Stück. Und es hängt viel davon ab, unter welchen Umständen es geschieht“,

betonte Müntefering.

235 stationäre Hospize, darunter 20 für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, rund 1.500 ambulante Hospizdienste sowie 304 Palliativstationen und -einheiten in Krankenhäuser versorgen pro Jahr 30.000 sterbende Menschen in Deutschland. Mehr als 100.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich und hauptberuflich in der Hospizarbeit. Eine Hospiz- und Palliativversorgung sollte flächendeckend gewährleistet sein. Rund 10 bis 15 Prozent der Sterbenden sind auf eine solche spezialisierte Versorgung angewiesen. Seit 2009 kann die Palliativmedizin fakultativ Bestandteil der medizinischen Ausbildung sein.

„Helfen und sich helfen lassen, ist ein menschliches Prinzip. Würde bis zuletzt“, heißt es in dem BAGSO-Grundsatzpapier. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen setzt sich für eine professionelle Palliativversorgung und menschliche Zuwendung ein. Sie vertritt über ihre 117 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland und setzt sich für ein selbstbestimmtes Leben im Alter, eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe Älterer und ein solidarisches Miteinander der Generationen ein.

Gastautorin :Laura-Monica Oprea
Mitwirkende des AR MBSB

WissenschaftlerInnen gegen Alexander Dobrindt

POLITIK. Die Debatte, ob der Islam zu Deutschland gehöre, erlebt zurzeit mediale Beachtung. Den Anstoß gaben im Wesentlichen Horst Seehofer und Alexander Dobrindt (CSU). Zu dem Beitrag vom Letzterem schrieben vier ProfessorInnen der Islamwissenschaft eine wissenschaftliche Antwort.

Vor der Osterzeit äußerte der frisch ernannte Innenminister Horst Seehofer: „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“. Parteikollege und CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt bekräftigt die Meinung des CSU-Vorsitzenden und erweitert Seehofers Aussage um: „Der Islam gehört, egal in welcher Form, nicht zu Deutschland“. Am 11. April sagte Dobrindt gegenüber den Zeitungen und der Funke Mediengruppe, der Islam sei für Deutschland „kulturell nicht prägend, und er soll es auch nicht werden.“ Demokratie, Toleranz und Nächstenliebe spricht er dem Islam zusätzlich ab: „Kein

islamisches Land auf der ganzen Welt hat eine vergleichbare demokratische Kultur entwickelt, wie wir dies in christlichen Ländern kennen.“ Er sagte weiter: „Unsere Vorstellungen von Toleranz und Nächstenliebe, von Freiheit, von Leistungs- und Chancengerechtigkeit finden sich so in der islamischen Welt nicht wieder.“ Dobrindt führt an, dass „der Islam keine kulturellen Wurzeln in Deutschland“ und, dass die „Scharia als Rechtsordnung nichts gemeinsam mit unserem christlich-jüdischen Erbe“ habe. Vermehrte Äußerungen wie diese veranlassten vier ProfessorInnen der Islamwissenschaft,

Prof. Ulrike Freitag (Freie Uni Berlin), Prof. Irene Schneider (Georg-August-Uni Göttingen), Prof. Anja Pistor-Hatam (Christian-Albrechts-Uni Kiel) und Prof. Stefan Reichmuth (RUB), dazu, die Debatte

um eine Antwort zu bereichern, da es „von fachlicher Seite dazu bisher keine öffentlichen Reaktionen gab“, so Reichmuth. Die fünfseitige Antwort erschien unter „Islam im Abseits? Eine Antwort auf Alexander Dobrindt aus islamwissenschaftlicher Perspektive“, zuerst am 17. Mai als Pressemeldung auf der Webseite der Universität Kiel.

Fachliche Reaktion

In der Antwort der ProfessorInnen werden die Aussagen Dobrindts aufgeschlüsselt und auf ihren Gehalt geprüft. Beispielsweise spricht Dobrindt von einem gemeinsamen christlich-jüdischem Erbe. Durch die Betonung soll nach den VerfasserInnen des fachlichen Bescheids „eine gemeinsame christlich-jüdische Tradition in Deutschland beschworen werden, welche sich gegen islamische Einflüsse abzugrenzen hat.“ Außerdem blenden solche Aussagen aus, dass vor etwa 70 Jahren Juden und Jüdinnen verfolgt wurden. So zeigen die ProfessorInnen auf, dass die ehemals „jahrhundertalten ‚Feinde im Innern‘, die durch das NS-Regime [...] in Europa vertrieben und fast

vollständig ausgelöscht wurden, auf einmal zu Trägern einer gemeinsamen Tradition und eines gemeinsamen Erbes werden, um sie angesichts eines neuen ‚Feindes im Innern‘ zu vereinnahmen.“ Dabei sprechen die IslamwissenschaftlerInnen davon, dass die Gemeinsamkeiten zwischen dem jüdischen Recht, der Halacha, und dem islamischen Recht, der Scharia, zu erkennen sind. Beide seien nicht in allen Teilen mit dem heutigen Grundgesetz vereinbar. Doch erkennen beide Rechtsschriften an, dass die Anwendbarkeit in der Diaspora beschränkt sei und passen sich an. Einen Rat geben die VerfasserInnen zum Ende: „Eine grundsätzliche Weigerung, die Religion der Muslime in Deutschland als zugehörig anzuerkennen, wie sie die aktuellen Stellungnahmen Dobrindts und anderer PolitikerInnen zum Ausdruck bringen, ist dabei in einem pluralistischen Gemeinwesen kein gangbarer Weg in die Zukunft.“

Die vollständige Antwort gibt es unter: tinyurl.com/islaminDeutschland.

:Sarah Tsah



DITIB-Merkez-Moschee in Duisburg-Marxloh: „Der Islam in Deutschland [...] ist, also längst auf sehr gutem Weg, sich neben Christentum und Judentum zu etablieren“, so die ForscherInnen.

Bild: -ani, CC BY-SA 3.0

RUB-Forscher ausgezeichnet

Wissenschaft. Der RUB-Virologe Dr. Daniel Todt hat in seiner Doktorarbeit herausgefunden, warum der Hepatitis-E-Virus (HEV) in manchen Fällen resistent gegen universelle antivirale Medikamente ist. Die Arbeit wurde nun mit dem NachwuchsforscherInnenpreis der Stiftung „Diagnostik hilft“ ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Durch die von Todt entwickelte Methode ist es im klinischen Alltag möglich, RisikopatientInnen frühzeitig zu identifizieren. Zwar existiert noch kein Impfstoff gegen die HEV-Infektion, doch die Erkrankung kann mit universellen antiviralen Mitteln wie Interferonen und Ribavirin behandelt werden. Da im Falle einer Immunität gegen die Medikamente keine Alternativen bereitstünden, müssten erkrankte PatientInnen sterben. „Unsere Methode kann im klinischen Alltag genutzt werden, um frühzeitig Patienten mit erhöhtem Risiko eines Therapieversagens zu identifizieren“, berichtet Todt. Während seiner Forschung konnte er mehrere Mutationen des HEV identifizieren, die für eine Ribavirinresistenz verantwortlich sein könnten.

:juma

Schmierereien bei den Gender Studies

CAMPUS. Unbekannte haben ihren Unmut über die Geschlechterforschung ausgedrückt: Am Koordinierungsbüro der Fakultät wurde über die Pfingstferien getaggt.

Großes Geheule unter den GegnerInnen der Gender Studies: „Mimimi-Studies Ihr Opfer*innen“ schmierten Unbekannte neben die Tür des Koordinationstellenbüros der Gender Studies. Die Koordinierungsstelle hat mittlerweile bei der Universitätsverwaltung beantragt, den Schriftzug zu entfernen. Eine Anzeige wegen Sachbeschädigung wurde nicht gestellt.

Gelassenheit beim Fachschafftsrat

In den Räumlichkeiten der G-Reihe fanden Studierende zudem an die Wände getaggte Sätze wie „Fuck Merkel“. „Kann sein, dass es eine Person oder eine Gruppe war, die sich da ausgetobt hat“, mutmaßt Kate Konkol vom Fachschafftsrat. Dort sehen sie die Anfeindungen relativ gelassen: „Einerseits nehmen wir das mit Humor, andererseits ist das beunruhigend“, so Konkol.

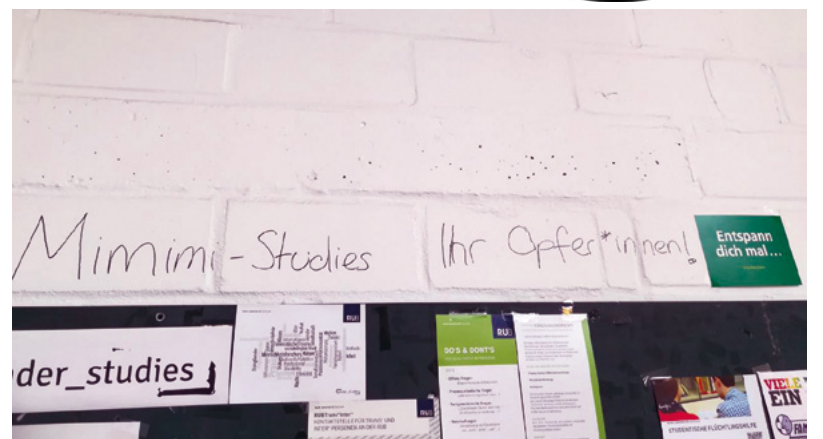
Zwar sei es zum ersten Mal zu Vandalismus in den Räumlichkeiten gekommen. Dennoch wurde der wissenschaftliche Rang der Gender Studies auf dem Campus (unter anderem letztes Jahr auch in dieser Zeitung) öffentlich in Frage gestellt. Konkol: „Gesamtgesellschaftlich gibt es einem Vorwurf, dass die Gen-

der Studies keine Wissenschaft seien.“

Weitere Schritte

Der FSR möchte die Schmierereien in der nächsten Sitzung der FachschaftsvertreterInnen-Konferenz am 11. Juni thematisieren. „Wir wollen besprechen, wie das die anderen wahrnehmen“, sagt Konkol.

:Benjamin Trilling



Konstruktive Kritik sieht anders aus: Die Botschaft der RandaliererInnen soll nun entfernt werden.

Bild: Franziska Hesse

Die Instrumente der ExpertInnen

PHILOSOPHIE. Die neu gegründete Emmy-Noether-Gruppe am Institut für Philosophie II an der RUB befasst sich kritisch mit einer der ältesten Methodiken der Philosophie und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen.

Selbst Menschen, die keine gelernten PhilosophInnen sind, kamen vermutlich schon mit dem sogenannten Trolley-Problem in Kontakt. Denn das Gedankenexperiment, bei dem eine Straßenbahn auf eine Gruppe von Menschen zufährt, aber als Alternative eine einzelne Person durch bewusstes Eingreifen geopfert werden kann, ist Gegenstand vieler moderner Nutzenerwägungen. Im vergangenen Jahr war dies zum Beispiel die Prämisse des ARD-TV-Abends „Terror – Ihr Urteil“, bei dem ZuschauerInnen per Telefonwahl darüber bestimmten sollten, ob ein fiktiver Kampfpilot, der ein durch Terroristen entworfenes Flugzeug abschoß und dadurch gegebenenfalls den Tod einer größeren Anzahl von Menschen verhinderte, als schuldig verurteilt werden soll. Auch trifft man das moralische Dilemma derzeit häufig, wenn es darum geht, Verhaltensregeln für autonom fahrende Autos zu definieren.

Ein neuer Weg ...

Doch an der Verwendung von Gedankenexperimenten zur Beantwortung von philosophischen Fragen gibt es seit geraumer Zeit Kritik. Diese wird seit kurzem seitens der neu

gegründeten Emmy-Noether-Gruppe am Institut für Philosophie II der RUB geäußert. Die NachwuchsforscherInnengruppe ordnet sich der Strömung der experimentellen Philosophie zu, die versucht, mit empirischen Methodiken, wie solchen aus der Psychologie oder den Sozialwissenschaften, philosophische Fragen zu beantworten.

Mit ihrer Herangehensweise versuchen die PhilosophInnen so, die grundlegende Anfälligkeit für Verzerrungen bei Gedankenexperimenten zu zeigen. Selbst PhilosophInnen seien nicht davon befreit, unvoreingenommen über Gedankenexperimente nachzudenken. Dies demonstrierte Joachim Horvath, Leiter der Gruppe, mit seinem Kollegen Alex Wiegmann von der Georg-August-Universität Göttingen in einem Experiment, bei dem in einem Trolley-Szenario Zwischenoptionen hinzugefügt wurden, um zu überprüfen, wie Befragte darauf reagieren. Dabei entschieden sich die ProbandInnen trotz der Zwischenoptionen häufiger für die radikalere Option, eine Person zu opfern, um die Gruppe zu retten. „Wir haben da herausgefunden, dass auch Philosophen, die sich professionell mit Ethik

und Moralphilosophie beschäftigen, ganz genauso anfällig oder teilweise sogar noch anfälliger für diesen Effekt sind wie Laien.“

... für alte Methoden

In einer anderen Studie der Emmy-Noether Gruppe wurden PhilosophInnen über ihre Haltung zu Gedankenexperimenten befragt. „Ein frühes Ergebnis war dann zum Beispiel, dass die Antworten stark davon abhingen, welchen kulturellen Hintergrund die Leute hatten“, so Horvath. „Das ist eine Art von Ergebnis, das für Philosophen erstmal in gewisser Weise ‚beunruhigend‘ ist, weil es die Objektivität dieser Ergebnisse, die Philosophen gerne erzielen wollen, in Frage stellt.“

Bei ihrer Kritik geht es den Akademi-



Vor dem Scheideweg: Wie geht es weiter mit Gedankenexperimenten?

kerInnen jedoch nicht um den kompletten Bruch mit der Methodik, die seit der Antike besteht. Stattdessen ginge es darum, die Methode mit Einschränkungen und Vorbehalten kritisch zu reflektieren. „Der Zugang des Projektes ist nicht destruktiv, sondern konstruktiv“, so Horvath. „Das Projekt will das umfassend klären, was von der Methode bleiben kann oder was nicht bleiben kann.“

:Stefan Moll

Einfacher in den Master kommen

RUB. Das Bewerbungsverfahren für Master-Studiengänge an der Ruhr-Universität Bochum wird ab dem Wintersemester 2018/2019 einfacher. Bisher war es für die Bewerbung für zulassungsbeschränkte Masterstudiengänge notwendig, alle Unterlagen per Post einzureichen. Dieser Schritt entfällt. Studieninteressierte müssen ihre persönlichen Daten in einem extra eingerichteten Online-Portal hochladen. Anschließend wird ein Kontrollblatt generiert und per Mail verschickt. Aus diesem geht hervor, welche Unterlagen für eine erfolgreiche Bewerbung benötigt werden. Diese müssen ebenfalls nicht per Post verschickt, sondern können bequem vom heimischen Rechner im „Infoportal Zulassung“ hochgeladen werden. Über das Portal können die BewerberInnen außerdem jederzeit den Stand ihrer Bewerbung verfolgen und im Falle einer Zusage ihr Wunschstudium annehmen. Internationale BewerberInnen ohne deutschen oder EU-Studienabschluss müssen ihre Bewerbungsunterlagen vorerst elektronisch und per Post einreichen, da eine gründliche Prüfung der Unterlagen notwendig ist. :juma

Weg frei für neue Antibiotika

FORSCHUNG. Eine Kooperation der RUB und der Uni Bielefeld hat die Substanzbibliothek für Medikamente erweitert.

Antibiotika gehören zu den elementarsten Medikamenten unserer Zeit. Ihnen ist es zu verdanken, dass kleinste Infektionskrankheiten nicht mehr unbedingt mit dem Tod der Betroffenen enden müssen. Doch 90 Jahre nach der zufälligen Entdeckung des Penicillins durch den Briten Alexander Fleming verliert die Medikamentengruppe für manche Krankheiten ihre Wirksamkeit. Im März diesen Jahres wurde bekannt, dass sich ein Brite mit einer multiresistenten Form der Gonorrhoe infizierte. Die altgedienten Antibiotika – sogar solche aus der Gruppe der nur im äußersten Notfall eingesetzten Reserveantibiotika – sind machtlos gegen die Infektion. Dieser Entwicklung wollten die RUB-Forscher Prof. Stefan Huber und Dr. Christian Merten entgegensteuern. In quantenmechanischen Berechnungen ist es ihnen gemeinsam mit Nadine Zumbrägel und Professor Harald Gröger von der Universität Bielefeld gelungen, Teilstrukturen Penicillin-basierter Antibiotika selektiv herzustellen. Durch das gezielte Design solcher Strukturen soll es in Zukunft möglich sein, so genannte Substanzbibliotheken aufzubauen, also einen Pool, den die pharmazeutische Industrie nutzen kann,

um neue Wirkstoffe aufzufinden.

Bochumer Berechnung

Nachdem es Zumbrägel und Gröger gelungen war, so genannte 3-Thiazoline, eine Vorstufe der Penicillin-basierten Antibiotika, in hochselektiver Weise ohne Nebenreaktion zu reduzieren, sorgten die Bochumer Wissenschaftler Huber und Merten durch quantenmechanische Berechnung für die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse. Außerdem gelang es Merten, mittels Spektroskopie die räumliche Struktur der Zielmoleküle aufzuklären. Die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderprogramm „Biotechnologie 2020+, Nächste Generation biotechnologischer Verfahren“ geförderte Doktorarbeit von Nadine Zumbrägel sowie die Beiträge der Exzellenzclusters „Ruhr explores solvation“-Mitglieder (Resolv) Merten und Huber könnten sich als Grundlage für eine stark erweiterte Antibiotika-Entwicklung erweisen. Hiermit wäre die Forschung in der Lage, Multiresistenzen, die durch den vermehrten Einsatz von Antibiotika in der Tierzucht entstehen, zu verhindern. :Justin Mantoan

Interkulturelles Abendessen

Begegnung. Anlässlich des muslimischen Fastenmonats Ramadan organisiert und veranstaltet der ASTA der Ruhr-Uni mit dem Autonomen Ausländer*innen Referat das abendliche Essen. Unterstützung gibt es vom Akafö, dem KulturCafé, Pott Students und der Projektstelle „Gemeinsam-Studies für Flüchtlinge“. Nach Sonnenuntergang dürfen Ramadan-haltende Muslime und Muslima das Fasten brechen und bis zum Sonnenaufgang essen und trinken. Zweck dieser Veranstaltung ist es, verschiedenen Religionen, Kulturen und Gruppen eine Plattform zu geben, auf der sie sich näherkommen können. Daher ist ausnahmslos jedeR willkommen. Schon elf Mal in Folge öffnete die Mensa die Türen zum interkulturellem Abendessen. An diesen Abenden werden alle Studierende, Dozierende, Mitarbeitende, Mamas und Papas mit einem Drei-Gänge-Menü verköstigt. Es gibt auch Angebote für VegetarierInnen und Carnivoren. Die Karten für das Event gibt es im Vorverkauf im KulturCafé und auch an der Abendkasse für 5 Euro.

• Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr. Mensa RUB, Bochum. 5 Euro. :sat

Monopolkommission gegen Buchpreisbindung

HANDEL. Die Monopolkommission der Bundesregierung empfiehlt in ihrem 80. Sondergutachten die Abschaffung der Buchpreisbindung. Diese gilt jedoch als Schutz des Buches als Kulturgut.

Das Interesse des Schutzes eines Kulturguts müsse gegen das Interesse am unverfälschten Wettbewerb abgewogen werden, heißt es in der Kommission. Da die Buchpreisbindung in die Grundfreiheiten grenzüberschreitender Marktteilnahme eingreife, müsse der kulturpolitische Mehrwert, den sie mit sich bringt, groß sein. Dies verneinen die WirtschaftsexpertInnen jedoch. Grund für die Beschäftigung mit der Preisregulierung auf dem Buchmarkt ist eine 2016 ergangene Entscheidung der Europäischen Union zur Preisbindung bei bestimmten

Arzneimitteln. Nach Angaben der Kommission befürchtet man eine EU-Intervention gegen die Buchpreisbindung und so die Öffnung des Marktes für AnbieterInnen aus dem Ausland, die Bücher ohne Preisbindung in den deutschen Buchmarkt einbringen könnten.

Es hagelt Kritik

Der Veröffentlichung des Sondergutachtens der Monopolkommission folgte Kritik sowohl aus der Politik als auch von Angehörigen des Buchmarktes. Kulturstaatsministerin Monika

Grütters (CDU) vermeldete: „Die Empfehlung der Monopolkommission macht mich fassungslos.“ Die Bundesregierung habe sich jahrelang dafür eingesetzt, den unabhängigen Buchhandel und die Verlage als Garanten der lite-

rarischen Vielfalt zu schützen. Ebendies betont der Börsenverein des Deutschen Buchhandels. „Die kulturpolitische Bedeutung der Preisbindung ist Konsens in der Politik. Das hat der Gesetzgeber nicht nur mit der ausdrücklichen Ausweitung der Preisbindung auf E-Books 2016 gezeigt.

Auch in ihrem Koalitionsvertrag spricht die Bundesregierung der Preisbindung eine unverzichtbare Rolle für die Vielfalt des deutschen Buchmarktes zu“, betont Alexander Skipis, Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins. Die Gefahr der Übertragbarkeit der Entscheidung zur Preisbindung bei Arzneimitteln auf die Buchpreisbindung sehe man nicht: „Der Erwerb von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ist nicht mit dem von Büchern vergleichbar. Die Märkte funktionieren vollkommen unterschiedlich“, so Skipis. Der Börsenverein kündigte außerdem ein eigenes wissenschaftliches Gutachten zur Buchpreisbindung an.

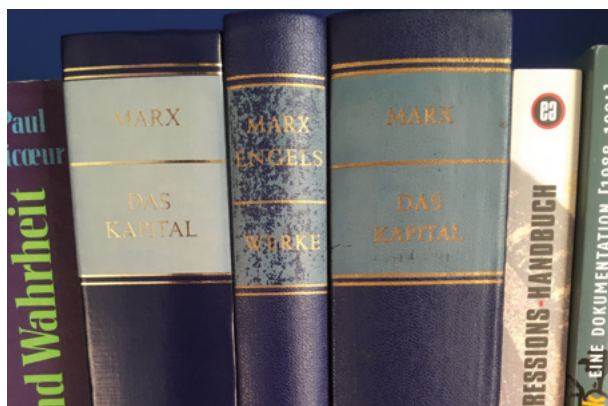
Vor Ort

Auch auf dem Bochumer Buchmarkt sieht man die Empfehlung der Kommission kritisch. Bernd Schäfer von der Universitätsbuchhandlung Janssen sieht in der Buch-

preisbindung ein wichtiges Instrument, auch dünn besiedelte Gebiete mit einem Netz von Buchverkaufsstellen zu versorgen. „Durch verschiedene Einflussfaktoren ist es in den letzten 15 Jahren bereits zu einer deutlichen Ausdünnung dieses Netzes gekommen. Ohne Preisbindung würde sich der Markt weiter auf wenige große Anbieter konzentrieren“, merkt Schäfer an. In der Politik sei es stets Konsens gewesen, dass das Buch ein schützenswertes Kulturgut sei, dies treffe daher auch auf seine Vertriebsstruktur zu.

Eine mögliche Abschaffung der Buchpreisbindung sieht Schäfer mit großer Sorge, da GewinnerInnen und VerliererInnen bereits feststünden: „Bei einer Abschaffung der Preisbindung kann insbesondere Amazon seinen großen Spielraum zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis nutzen, den der stationäre Handel nicht hat. Es werden noch mehr Buchhandlungen sterben, was zu einer Verringerung der Vielfalt führen wird.“ Durch die Entscheidung der Monopolkommission würde dementsprechend der Weg für eine Monopolisierung des Buchmarktes frei.

:Justin Mantoan



Bücher als Kulturgut: Die Monopolkommission der Bundesregierung empfiehlt die Abschaffung der Buchpreisbindung. Bild: juma

Grundrechte in Gefahr

POLITIK. VertreterInnen von acht BürgerInnen- und Menschenrechtsorganisationen haben den Grundrechte-Report vorgestellt.

Über 230 Seiten stark und eine Anklage gegen den Eingriff des Staates in fundamentale Menschenrechte. So sehen die am Report beteiligten Organisationen ihr Werk. Dieses wurde am 29. Mai in Karlsruhe von den acht beteiligten Organisationen vorgestellt. Der 1997 erstmals veröffentlichte Bericht erscheint jährlich in zeitlicher Nähe zum Jahrestag des Inkrafttretens des Deutschen Grundgesetzes. In ihm werden Verstöße gegen eben jenes Grundgesetz festgehalten; diese Verstöße gehen in der absoluten Überzahl vom Staat und staatlichen Institutionen aus.

Neben zahlreichen Grundrechtsverletzungen listet der Report auch wenige Verbesserungen der Menschenrechtslage in Deutschland auf. Die InitiatorInnen sehen ihr Werk als „wahren Verfassungsschutzbericht“ und argumentieren, dass die von staatlicher Seite aufgezählten Aktivitäten im eigentlichen Verfassungsschutzbericht nie in der Lage gewesen seien, die staatliche Ordnung tatsächlich zu gefährden. Der Report mache deutlich, dass die hauptsächlichsten Gefährdungen für den Rechtsstaat und die Grundrechte vom Staat und seinen Institutionen ausgingen.

Vorgestellt wurde der Report vom langjährigen Bundestagsmitglied und Bündnis90/Die Grünen-Politiker Volker Beck. Während der Präsentation machte dieser auf die Notwendigkeit des Einsatzes für Verfassung und Grundrechte aufmerksam: „Die Freiheiten des Grundgesetzes sind Garantie und Verheißung zugleich. Eine wache Zivilgesellschaft muss stets darüber wachen und immer neu dafür kämpfen, dass die Grundrechte, in denen sich die Unantastbarkeit der Menschenwürde konkretisiert, gewahrt bleiben.“

Schwerpunkte

Der diesjährige Report steht im Zeichen der Überwachung. Dieser Schwerpunkt manifestiert sich durch Beiträge zur Quellen-Telekommunikationsüberwachung, dem bayrischen Polizeiaufgabengesetz (:bsz 1168) oder dem Zugriff von Bundesbehörden auf Passbilddatenbanken. Doch auch gesundheitspolitische Themen werden aufgegriffen, so die Medizinerin Kristina Händel, die in diesem Jahr wegen angeblicher Werbung für Schwangerschaftsabbrüche verurteilt (:bsz 1160) wurde.

:Justin Mantoan

Aus der (neu)rechten Gruft

NEUE RECHTE. Alte Ideen neu formuliert: Helmut Kellershohns Vortrag „Von der Völkischen zur Identitären Bewegung“ im Bahnhof Langendreer

Wöchentlich sorgen sie für neue Schlagzeilen: Die Neue Rechte, die vom völkischen Höcke-Flügel der AfD über Götz Kubitscheks Anataios-Verlag bis hin zur Identitären Bewegung reicht, die vor allem in Frankreich oder Österreich umtriebig ist. Doch die Argumente und Ängste, welche die NeofaschistInnen in den Sozialen Medien oder anderen Kanälen verbreiten, sind alles andere als neue Ideen, wie auch die Forschungsergebnisse des Historikers Helmut Kellershohn bestätigen.

Seit 1987 hat Kellershohn in dem von ihm mitgegründeten und unabhängigen Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) Studien zu Rechtsextremismus, Strömungen der Konservativen Revolution oder dem völkischen Nationalismus verfasst und herausgebracht. Im Bahnhof Langendreer hielt der Rechtsextremismusforscher am 30. Mai einen Vortrag über die Entwicklung von der völkischen zur Identitären Bewegung.

Volk als zentraler Begriff

Denn die ideologischen Prämissen von Sellner und Co. finden ihren Ausgang bereits im 19. Jahrhundert, als sich die völkische

Sammelbewegung aufstellte. Trotz der verschiedenen Strömungen drehte sich der Diskurs der Völkischen vor allem um einen Begriff: Das Volk wurde als überzeitliches Kollektiv-Subjekt propagiert. Antisemiten wie Gobineau oder Chamberlain wurden gelesen, der Volksfeind war konstruiert.

„Theorien“ wie die von der sogenannten „Umvölkung“ nahmen ihren Ursprung in der völkischen Bewegung. Heute tauchen sie wieder als Argumentationsmuster der Neuen Rechten auf. Nur im neuen Gewand. Etwa in Renaud Camus' Pamphlet „Revolte gegen den großen Austausch“, die Bibel der Identitären. Nicht die einzigen Ideen aus der rechten Gruft, die recycelt werden, wie Kellershohn darlegte: „Der Volksbegriff wird an den Kulturbegriff gekoppelt.“ Viel harmloser sei dieser sogenannte Ethnopluralismus jedoch nicht, im Gegenteil, so der Historiker über die politischen Ziele der Identitären: „Menschen, die nicht zu diesem Volk gehören, sollen entfernt werden.“

:Benjamin Trilling

Die Praktikantin am Ring – Ein Erlebnisbericht

REPORTAGE. Sechs Tage „Rock am Ring“: Bands erleben, neue Leute kennenlernen und das alles bezahlt. Das Festival von hinter den Kulissen. Das birgt sicher Stoff für mein Praktikum bei der :bsz!

Die schriftliche Zusage für mein erstes Festival flattert in meinen Briefkasten. Die Aufregung ist groß. Es ist schließlich „Rock am Ring“. Kindheitserinnerungen werden wieder lauter, denn zum Ring wollte ich schon immer. Nun habe ich die Chance bekommen ein Teil dessen zu sein, was ich mir früher im TV angeguckt habe und freue mich, dieses Festival erleben zu dürfen.

Erst die Arbeit ...

Die Anreise ohne Auto zum Festival ist sehr mühsam und anstrengend, vier Züge, drei Aufenthalte an verschiedenen Bahnhöfen – das alles mit Zelt, Luftmatratze, Wechselwäsche und was man sonst noch alles für fünf Tage außer Haus und mit Unwetterwarnung so braucht. Denn für NeueinsteigerInnen macht es mein dieswöchiger Arbeitgeber nicht wirklich einfach, eine Fahrgemeinschaft zu bilden. Ein gesonderter Portal hierfür gibt es nicht.

Während eine im Zug kennengelernte Kollegin aus Bonn und ich den Sammelplatz suchen, an dem wir abgeholt werden sollten, fragen wir uns, was unsere Aufgabe auf dem Festival sein würde, denn für sie ist es auch das erste Mal auf der ande-

ren Seite. Als uns unser Supervisor Vicky abholt, offenbart sie uns, dass wir Stullen schmieren und Kaffee verkaufen werden – ich stehe also am Frühstückstand, Arbeitszeit 4 bis 14 Uhr von Donnerstag bis Montag, Mittwoch bis Montag von 18 bis 4 Uhr oder 7 bis 18 Uhr. Ich entscheide mich für das zweite Modell, die wenigste Arbeit und der meiste Lohn. Zudem scheine ich zu glauben, dass die meisten gegen vier oder fünf ins Zelt gehen und dies vor 10 Uhr nicht verlassen werden.

... dann das Vergnügen

Die meisten ArbeitgeberInnen auf dem Festival setzen auf Eigenverantwortung und lassen den MitarbeiterInnen völlige Gestaltungsfreiheit, also steht einem Festivalbesuch mit Wegbier nichts im Wege. Schnell wird mir klar, dass die meisten CamperInnen gar nicht aufs Festival gehen: Sie sind dort, um eine gute Zeit miteinander zu verbringen, aber unbedingt aufs Festival müssen sie nicht. Die Bands zu sehen, ist nebensächlich, denn es sei ohne hin kein gutes Line-up und auf dem Campingplatz herrsche eine bessere Stimmung.

Ein Job auf einem Festival kann wirk-

lich cool sein, wenn man Musik mag, das Feeling miterleben, neue Leute kennenlernen möchte und nichts gegen Schlafmangel hat. Zudem sollte man sich vorab genauer informieren, welche Leistungen man bekommt und das bezieht sich nicht nur auf Verzehr und Unterkunft, sondern auch auf die Anreise. Hier gibt es verschiedene Arten von Jobs und Möglichkeiten, zu arbeiten. Doch um bei den Bigplayern, also den Hauptsponsoren, zu arbeiten, die auch direkt auf dem Festivalgelände kellnern oder Promo-Arbeiten machen, muss man sich vorab bei Promotion Agenturen anmelden. Diese haben den Vorteil, dass die Bezahlung durchaus höher ist und die Unterkunft ist dem entsprechend komfortabler. Manche haben



Menschliche Landschaftsbewässerer gehören auch zum Festival: Pinkelnde Männer. Bild: bena

ein Zelt gesponsert, andere haben sogar ein Hotelzimmer bekommen.

Ob ich es empfehlen kann? Auf jeden Fall! Denn man bekommt nicht nur Lohn, sondern auch ein Festivalticket und mit netten MitarbeiterInnen ist es schnell möglich, mal zu tauschen um seinen Lieblingsact zu sehen.

:Abena Appiah

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Köcks Klimastück ist klarer Gewinner in Mülheim

FESTIVAL. Nach drei Wochen voll mit neuer Dramatik und spannenden Diskussionen endet „Stücke“ (:bsz 1167). Aus den sieben nominieren AutorInnen geht Thomas Köcks Stück „paradies spielen (abendland. ein abgesang)“ als eindeutiger Gewinner hervor.

Auch wenn die JurorInnen betonen, dass jeder AutorIn ein GewinnerIn sei, gibt es am Ende ein klares Ergebnis: Mit nur einer Gegenstimme erhält Thomas Köck den mit 15.000 Euro dotierten Dramatikerpreis. Sein Stück „paradies spielen (abendland. ein abgesang)“ ist das Ende seiner Trilogie zum Thema „Klima“.

Direkt nach dem Publikumsgespräch zur letzten Inszenierung des nominierten und später gewonnenen Stückes findet die

öffentliche Jurydebatte statt. Interessierte können sie live im Theater an der Ruhr miterleben oder im Internet verfolgen.

Die Entscheidung

Unter Zuweisung des Moderators Vasco Boenisch wählen die fünf JurorInnen nach einigen Runden, in denen nach und nach die Stücke aus dem Wettbewerb fliegen, schließlich den Sieger. Dieser kristallisiert sich schon zu Beginn heraus. Juror Jürgen

Berger fragt während der Debatte in die Runde: „Gibt es zu Köck überhaupt noch eine ernsthafte Konkurrenz?“ Er findet, dass die Stärke des Stückes sei, dass der Autor große Bewegungen mit seinen gesellschaftlichen Themen ausführe. Juror Till Briegleb begründet seine Wahl für das

Stück damit, dass der Autor „mit kleinen Andeutungen, große Themen bewegt.“ Auch sein Kollege Lars-Ole Walburg denkt, dass es dem Autor gelungen sei globale und große Themen einzufangen. Nur Jürgen Berger stimmt bei der letzten Runde für „Vor Sonnenaufgang“ von Ewald Palmethofer, das eine Übertragung des gleichnamigen Stückes von Gerhart Hauptmann ist. Dennoch könne er mit dem Ergebnis durchaus mitgehen.

Thomas Köck erhält somit zum ersten Mal den Dramatikerpreis und ist zudem Debütant bei den Theatertagen. Sein Stück „paradies spielen (abendland. ein abgesang)“ wurde in der Inszenierung des Nationaltheaters Mannheim unter der Regie von Marie Bues gezeigt. Es geht um den „ewigen ICE der Spätmoderne“, der unerlässlich durch eine Eislandschaft fährt. Ein Ende ist absehbar. Es geht um menschliche sowie globale Tragödien, Ohnmacht, hoffnungsvollen Aufbruch und enttäuschende Ankunft. Sein poetischer Text hat drei verschiedene Erzählebenen, die in der Inszenierung durch verschiedene Spielweisen, zum Beispiel in Tierkostümen, dargestellt und miteinander verbunden werden.

Die Wahl des Publikums

Nach jeder Inszenierung konnten die ZuschauerInnen zwischen den Kategorien „schlecht“, „mittel“, „gut“ und „sehr gut“ über den Publikumspreis abstimmen. Diesen gewinnt Elfriede Jelineks Stück „Am Königsweg“ in der Inszenierung des Deutschen Schauspielhaus Hamburg unter der Regie von Falk Richter. Im Mittelpunkt steht ein machthungriger König, in Anlehnung an Donald Trump, der mehr einem bockigen Kleinkind als einer vertrauensvollen Person ähnelt. Lars-Ole Walburg sagte in der Debatte, dass das Stück keine Möglichkeit der Flucht und Sehnsucht zulasse. In der Inszenierung wird Jelineks Textfläche mit humorvollen Einschüben und kreativen Darstellungen wie zum Beispiel von den Muppets verknüpft.

Bei der Wahl des Publikums landet Thomas Köck auf den siebten Platz, was bei der Bekanntgabe für einige Lacher im Publikum sorgt.

Das Auswahlgremium sichtet bereits Stücke und besucht Urufführungen für 2019, wenn Mülheim erneut zum Treffpunkt der besten AutorInnen wird.

:Maike Grabow



Elfriede Jelinek: Zum 19. Mal nominiert und als viermalige Gewinnerin des Dramatikerpreis erhält sie dieses Jahr den Publikumspreis. Bild: mag

Auf dem Schlachtfeld des Testosterons

KOMMENTAR. Die Veröffentlichung des Trailers zu „Battlefield V“ am 23. Mai sorgt für Diskussionen: Männer sehen ihre Spielerfahrung von Frauen bedroht und wollen die Veröffentlichung des Videospieles stoppen. Wie tolerant ist die Gaming-Szene?



„Battlefield V“ – V steht für Victory. Doch siegreich waren die EntwicklerInnen von Dice damit nicht. Ein Online-Kommentar dazu: „V steht für Vagina“. Warum der Protest gegen den fünften Teil der beliebten Shooter-Reihe?

Grund dafür ist der Trailer. Im Mittelpunkt steht eine Frau, die im Zweiten Weltkrieg kämpft und eine Metall-Prothese trägt. Die Reaktionen der männlichen Gamer sind Ablehnung und Zorn.

Die Vorwürfe: Es habe keine kämpfenden Frauen im Zweiten Weltkrieg gegeben und die Prothese sei eine unrealistische Darstellung. Sieht man davon ab, dass auch Frauen im Zweiten Weltkrieg kämpften und Metall-Prothesen bereits existierten, gibt es andere unrealistische Aspekte im Trailer. So richten sich die EntwicklerInnen nur lose an historische Ereignisse oder physikalische Gesetze.

My Battlefield

Eine kämpfende Frau verletzt zu sehr das Ego männlicher Gamer. So mussten die

Männer in den letzten Jahrzehnten schon die Gleichberechtigung, das Brechen von klassischen Rollenbildern, das Unterdrücken von „Komplimenten“ an Frauen sowie den Verlust von wichtigen Machtpositionen ertragen. Nun müssen sie auch noch in ihrem letzten von Testosteron tropfenden Territorium, den Egoshooter-Spielen, Platz für Gamerinnen machen. Statt männliche Avatare, haben sie nun die Möglichkeit, eine Frau zu wählen.

Diese Ungeheuerlichkeit lassen die Männer nicht mit sich machen. Unter dem Hashtag #NotMyBattlefield versuchen sie, eine Änderung vor der Veröffentlichung am 19. Oktober zu bewirken. Zugegeben: Nicht alle Männer stören sich an der weiblichen Figur, viele finden einfach den Trailer nicht authentisch und verteidigen den weiblichen Avatar. Aber was man alles unter dem Hashtag liest, ist erschreckend. Ein Tweet lautet: „Vorschlag: An alle Heldenhaften Mädels. Haut euch freiwillig mit 5 KG Hammer auf die eigene rechte Hand und filmt das. Das schaff ihr nicht. Alles nur warme leise Püpsen.“ Ein anderer hat auch kein handfestes Argument: „Ich möchte ein historisch

korrektes #BattlefieldV Kein politisch korrektes!“ Ich höre nur „Mimi“.

Kein Platz für Frauenhass

Und was sagen die Gamerinnen dazu? Sie schweigen die meiste Zeit. Kritik sind sie leider schon gewohnt, aber genauso wissen sie, dass eine Änderung kommen wird. Eine Einführung von weiblichen Charakteren ist längst überfällig und nicht zu stoppen. Dice-Manager Oskar Gabrielson meldet sich bei Twitter zu Wort: „Lasst mich eine Sache klarstellen. Auswahlmöglichkeiten für Spieler und spielbare weibliche Charaktere sind gekommen, um zu bleiben.“ Die Wahl zwischen einem weiblichen und einen männlichen Charakter sei da. Genauso habe das Spiel nie den Anspruch gehabt, realistische Szenen dar-



Geschlecht unbekannt und egal: Ein Video-Spiel sollte in erster Linie Spaß machen und nicht von Debatten um weibliche Charaktere negativ beeinflusst werden.

Bild: mag

zustellen, sondern Spaß zu machen. Und diesen Spaß werden die Gamerinnen sich nicht entgehen lassen. Sie sind schon lange Teil der Szene und durch weibliche Charaktere können sie präsenter werden. Wenn Mann sich über sowas aufregt, dann soll er halt keine Frau spielen oder erst gar nicht spielen. Denn die meisten SpielerInnen der GamerInnen-Szene sind offen für Veränderungen und jede Art von SpielerInnen und Charakteren. Da hat Frauenhass keinen Platz.

:Maïke Grabow

Schützt den Buchmarkt

KOMMENTAR. Die Monopolkommission empfiehlt die Abschaffung der Buchpreisbindung. Davon profitieren nur die großen HändlerInnen.



Von Marköffnung ist die Rede, von Wettbewerb und Arzneimitteln. Wenn sich WirtschaftswissenschaftlerInnen mit dem Thema Kultur auseinandersetzen, wird es zumeist bizarr. Noch bizarrer: Die Monopolkommission, ein Instrument gegen Monopolisierung, will den Weg bereiten, um unabhängige EinzelhändlerInnen über die Klippe des Existenzminimums zu stoßen. Sie sollen den großen Haien, namentlich Amazon, Thalia oder Mayersche, zum Fraß vorgeworfen werden. Die Buchpreisbindung ist ein Eingriff in die Marktwirtschaft, so weit kann man der Kommission zustimmen. Dass die Marktwirtschaft jedoch wichtiger ist als das Kulturgut Buch und seine freie Verfügbarkeit durch ein dichtes Netz von Buchhandlungen, selbst auf dem letzten Dorf im Schwarzwald oder der brandenburgischen Einöde, ist stark zu bezweifeln, wenn nicht deutlich zu verneinen. Bücher im Sonderangebot, da leuchten die Augen von Onlinehandelsmogul Jeff Bezos. Die der unabhängigen BuchhändlerInnen tränen jedoch beim Gedanken an den möglichen Verlust der Existenz. Keine Ein-

zelbuchhandlung abseits der großen Ketten könnte die Abschaffung der Buchpreisbindung überleben, zu groß ist schon heute der Druck auf dem Buchmarkt durch Global Player und die Bequemlichkeit der KundInnen. Zu verlockend die Aussicht, das Haus nicht verlassen zu müssen und Bücher direkt vor die Tür transportiert zu bekommen. Zu verlockend die Möglichkeit, den zwischenmenschlichen Kontakt zu vermeiden. Was interessiert mich schon die Meinung eines/einer Verkäufers/Verkäuferin zu den neuesten Geheimtipps oder aufstrebenden AutorInnen? Ganz ehrlich: Es gibt kaum etwas spannenderes. Die Welt der Buchhandlungen ist ein kleiner Mikrokosmos. Bestenfalls ausgestattet mit deckenhohen Regalen, Unmengen an Büchern, gern gestapelt in jeder freien Ecke, und – oh welch Traum – mit leicht knarrenden Holzdielen. Ein Paradies. Da kann kein Versandhandel, egal mit welcher Kaufkraft, mithalten. Doch auch abseits dieser Idealvorstellung gilt: Der freie Markt ist nicht frei, wenn es der Buchhandel nicht mehr ist. Das sollten auch die Damen und Herren WirtschaftsprofessorInnen der Monopolkommission erkennen.

:Justin Mantoan



Während meines Aufenthalts auf dem Rock am Ring (RaR) Camp- und Festivalgelände durfte ich mir so einiges anhören, wie zum Beispiel „Oh guck mal, die ‚Neger-Königin‘ oder Kommentare wie „oh wieder schwarze Sklavenarbeit, das gefällt mir.“

Wenn KollegInnen oder ich eine Antwort gegeben haben, dann war der Alkohol dran schuld. Ich bin mir bewusst, dass Alkohol gerne mal die Zunge lockert und bis zu einem gewissen Punkt ist sowas akzeptabel. Aber wenn jemand massiv auf seine Hautfarbe oder sein Geschlecht reduziert wird, dann sollte man grundsätzlich überlegen, ob das nicht eher an der allgemeinen Einstellung als am Alkohol liegt. Gerade meine Kolleginnen und ich mussten uns Sprüche anhören, die weit mehr unter die Gürtellinie gehen und die ich hier gar nicht wiederholen mag. Die Hemmschwelle, solche Dinge zu sagen, ist einfach nicht mehr gegeben: Die Synapsen sind ausgeschaltet und das Gesagte ist gesagt. Oftmals kommen dann Entschuldigungen, die nicht ernst

gemeint sind, sondern aus reiner Etikette genannt werden. Ich bin keine Aktivistin und erwarte nicht, dass sich die Leute gehoben benehmen. Gerade Festivals sind dazu da, um die Sau rauszulassen. Aber Menschen, die für das Wohlergehen sorgen, sollte man mehr schätzen und nicht abfällig behandeln, denn die „Negerkönigin“ sowie das Mädchen, das du angrabschst, sitzen am längeren Hebel.

Denn lieber Herr Festivalbesucher,

wir sind die, die dir dein Bier zapfen, den Kaffee kochen oder das Brötchen schmieren. Wir sorgen dafür, dass Du alles so schnell wie möglich bekommst und achten auf die hygienischen Standards. All' dies fällt uns extrem schwer, wenn Du uns behandelst wie ein Stück Fleisch, das Du durchnudeln willst – weil Alkohol und Triebe es Dir befehlen.

Mit freundlichen und allerliebsten Grüßen

Deine „Negerkönigin“ und ihre Kolleginnen

:Abena Appiah

Die „Negerkönigin“ bei RaR

KOMMENTAR. Alkohol ist oft eine Ausrede für verbale Entgleisungen. Auch auf Festivals. Das kann und möchte ich nicht mehr akzeptieren.

ZEIT:PUNKT

Achtung, Inklusion!

In Zusammenarbeit mit dem Autonomen Referat für Menschen mit Behinderung und sämtlichen Beeinträchtigungen und dem Thealozzi Bochum zeigt das Musische Zentrum das Stück „Inklusionsgefahr 4.0 – Da wäre noch was“. Es wird das Zusammenleben – oder vielleicht auch eher Nebeneinanderleben? – in der Gesellschaft thematisiert und sich unter anderem mit Borderline oder Empathielosigkeit auseinandergesetzt. Kartenreservierungen an ar-msbs@rub.de.

• Freitag, 8. Juni, 19:30 Uhr. Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Fußball meets Computer

Während die FIFA Fußballweltmeisterschaft kurz vor der Tür steht, widmen sich die Mitglieder von *Insert Bitcoins* e. V. ebenfalls dem Teamsport. So verbirgt sich hinter der Veranstaltung „Level 13: WM Soccer Special“ ein historischer Abriss zur Geschichte der Fußballgames für den Computer. Spoiler: Es wird nicht nur von FIFA die Rede sein! Wer sich zwischenzeitlich austoben möchte, kann dies an den 30 Arcadeautomaten.

• Samstag, 9 Juni, 15 Uhr. *Insert Coins*



Fake News und Alternative Fakten

Diese Worte sind spätestens seit Donald Trumps Wahl zum Präsidenten keine fremden mehr. Doch was bedeutet „Lügenpresse“ und was sind die Lösungsansätze? **Maike** fragt sich aus journalistischer Sicht, wie man mit diesen Begriffen umgehen soll. Antworten könnte es bei der Podiumsdiskussion **Wir und die Lügenpresse** geben. Organisiert vom AstA der RUB und CORRECTIV diskutiert das Publikum gemeinsam mit CORRECTIV-Reporter Marcus Bensmann und Blogger Rouven Kasten, um diesem Phänomen auf dem Grund zu gehen.

• Donnerstag, 7. Juni, 18 Uhr. HZO Ost, Bochum. Eintritt frei.

e. V., Bochum. Eintritt 5 Euro.

Feines Schnabulieren

Ob Picknicken, Eisessen oder die Open-Air-Currywurst: Eigentlich bedeutet Sommer, drei Monate lang viel zu essen. In diesem Sinne habt Ihr beim FOOD LOVERS Street-Food-Markt die Möglichkeit, Euch durch verschiedene, auch internationale Kreationen durchzufuttern. Mit dabei: japanische Crêpes, Cookie Dough und mexikanische Touareg Wraps. Nebenher erschallen Sounds von DJs. Dank der Location kann im Anschluss an Bierverköstigungen teilgenommen werden!

• Samstag, 9. Juni und Sonntag, 10. Juni, 12 Uhr. Privatbrauerei Moritz Fiege, Bochum. Eintritt 6 Euro.

Blick zurück

Unter dem Titel „WORLD PRESS PHOTO 18“ werden die besten und eindrucksvollsten Pressefotografien des letzten Jahres ausgezeichnet und ausgestellt. 150 Fotos mit Motiven aus der ganzen Welt bieten einen Einblick in eine motivische Breite: Naturaufnahmen, Sportfotos und Fotoreportagen. Ausgezeichnet wurden insgesamt 42 FotografInnen aus 22 Nationen. Ziel der dahinter stehenden World Press Photo Foundation ist die Unterstützung und Förderung von PressefotografInnen. Die Ausstellung läuft bis zum 1. September.

• Montag, 11. Juni, 11 Uhr. Kulturort Depot, Dortmund. Eintritt 6 Euro, erm. 4 Euro.



NACH:GESEHEN

Mit der neuen Netflix-Serie **Explained** stößt die amerikanische Nachrichtenseite Vox nun auch in den Bereich der Dokumentationsserien vor. Dabei bleiben die JournalistInnen ihrer Marke treu. Deren Ziel ist es, zeitlosen Journalismus zu liefern, der tiefe Zusammenhänge erklärt und sich nicht streng an die Geschehnisse des Tages bindet. In den ersten beiden der bisher erschienenen Episoden, die rund 20 Minuten lang sind, geht es um aktuelle Themen, wie die ungleichen ethnischen Einkommensverhältnisse in den USA und menschliche Genmodifizierung. Doch dann geht es direkt mit abwegigeren Themen weiter. Zuerst beschäftigen sich die MacherInnen mit dem Thema Monogamie, dann mit dem Phänomen K-Pop. Durch die schnellen Schnittfolgen, den visuell glatten Stil und die stets vorantreibende Hintergrundmusik hat die Serie eine erkennbar eigene Stimme und bleibt stets kurzweilig. Trotzdem entsteht der Eindruck, etwas zu verpassen. Denn obwohl die komplizierten Thematiken fast meisterhaft auf eine kurze Dauer heruntergebrochen werden, wird dadurch erst offenbart, wie viel mehr über sie eigentlich erklärt werden müsste. **:stem**

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

11.06.–15.06.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,30 € Gäste 5,30 €	BBQ Spareribs mit Chili-Dip, dazu Gitterkartoffeln mit Coleslaw S	Rindercurry mit Fladenbrot R	Kokoshähnchen mit Mango-Dip, dazu Prinzessbohnen und Wildreis G	Westfälischer Hackbraten mit Bratensauce, dazu Erbsen-Möhren-Gemüse und Kartoffelpüree R	Pulled Pork und Maiskolben, dazu Backkartoffel mit Sour Cream und Coleslaw S
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinder Cevapcici mit „Pusztasauce“ R China-Knusper-schnitte mit Asia-Dip VG	Schweinerückensteak im Kräutermantel mit Bratensauce S Tofupfanne „Asla“ Art VG	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G Falafel „Oriental“ mit Knoblauch-Dip VG	Paniertes Putenschnitzel mit Geflügelsauce G Knusperkroketten „Gärtnerin“ mit Tomatensauce VG	Hoki Fischfilet mit Hollandaise F Karottenröstling mit Schnittlauchsauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Kartoffel-Brokkoli-Auflauf mit Mischsalat VG	Möhren-Curry-Topf mit Baguette VG	Pirggen mit Röstzwiebeln, dazu Mischsalat V	Süßkartoffel-Zucchini-Pfanne mit Mischsalat VG	Schmorkartoffeln mit Champignons, dazu Knoblauch und Mischsalat VG
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G Paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce F Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot VG	Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip S Entenkeule mit Geflügelsauce G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Kabeljaufilet F Pizza „Tonno“ F Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Vegetarische Lasagne mit Karottensalat V Bratwurst mit Currysauce S Tipp des Tages VG	Süßkartoffelcurry VG, Kalbsgeschnetzeltes R Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Senf, j) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maika Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Justin Mantoan (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S.2 Gender Studies:
Fachschaftsrat

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Sommer, Sonne, Campus

Positiver Blick in die Zukunft

INTERVIEW. Hochschulnovellierung, Mark 51°7 und die U35: Das sind die Themen, zu denen sich Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt am Rande der Sommerfesteröffnung im Gespräch äußerte. Die Fragensteller waren die Redaktionen von CT das radio, tv.RUB und natürlich Eure :bsz!

:bsz: Seit letztem Jahr wird das Hochschulgesetz in NRW novelliert. Natürlich ist das noch nicht durch, aber vonseiten der Studierenden gibt es bereits jetzt viel Kritik. Wie stehen Sie denn im Allgemeinen dazu?

Kanzlerin: Im Allgemeinen sind wir sehr froh sind über die Eckpunkte in dem neuen Hochschulgesetz. Das liegt natürlich daran, dass wir als Rektorat das Gefühl haben, dass wir ganz viel von der Hochschulefreiheit zurückbekommen. Wir hatten mit der vorherigen Landesregierung ziemlich harte Auseinandersetzungen um das Hochschulgesetz, weil wir den Eindruck hatten, dass sie uns unter eine sehr kleinteilige Steuerung nehmen wollten und wir eigentlich der Meinung sind, dass wir mit der Autonomie, die wir in Nordrhein-Westfalen hatten, sehr erfolgreich waren.

Ein anderes Thema: Die RUB baut den Campus, auch darüber hinaus mit Mark 51°7, aus. GD eröffnet hoffentlich bald. Der Campus wächst also. Was glauben Sie: Wie sieht die Uni in 20 Jahren aus? Wohin führt die Reise?

Weil Sie mit dem Bau angefangen haben, fange ich auch mal damit an. Das ist natürlich ein Wahnsinnsprozess, der geht bis Mitte der 2030er Jahre, bis wir die ganze RUB saniert haben. Dieses Jahr ist ein riesen Meilenstein. Wir ziehen mit 1.800

Menschen im September auf dem Campus um, weil gleichzeitig IA, IB und GD fertig werden. Das ist ein wahnsinnslogistischer Aufwand. Das wird die nächsten Jahrzehnte so weitergehen. Baulich sehe ich die RUB als einen topsanierten Campus.

Also kein PCB (Polychlorierte Biphenyle)?

Kein PCB! Wir wollen eine modernste Lern- und Forschungsumgebung und dass wir hier einen Hauptcampus haben, der natürlich brummt, wie er es jetzt auch schon tut. Wir wollen einen weiteren Campus haben auf Mark 51°7, also dem ehemaligen Opelgelände, wo wir bestimmte Bereiche konzentrieren und wo wir mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Forschungsabteilungen von großen Unternehmen Seite an Seite arbeiten und uns da weiterentwickeln.

Wird es einen weiteren Ausbau geben?

Wir werden weiterhin zwei, drei, vier Standorte in der Innenstadt haben, weil ich das Gefühl habe, dass das der Stadt Bochum auch guttut. Für manche Studenten – bis auf die Bedingungen im Hörsaal im Bochumer Fenster – ist es eigentlich auch ganz schön, in der Stadt zu sein. So wird die Uni baulich aussehen. Ansonsten sind wir im Moment – ich traue mich schon gar nicht, das zu sagen – wahnsinnig erfolgreich.

Wir haben einen unglaublichen Lauf seit zwei, drei Jahren. Alles gelingt und ich glaube, dass das daran liegt, dass wir einen guten Weg gefunden haben: einerseits mit dem Anspruch, eine international sichtbare Spitzenuni mit ganz starker Forschung zu sein. Und auf der anderen Sei-

te wollen wir unseren Bildungsauftrag in der Region wahrnehmen und so eine Ausbildungsschmiede, ein Aufstiegsraum für ganz viele junge Menschen in der Region sein. Das ist natürlich ein Spannungsfeld, was da entsteht, aber ich glaube mittlerweile, dass wir das gut hinkriegen. Auf diesem Weg sollten wir weitergehen. Ich bin ein großer Fan der Ruhr-Universität! (lacht)

Das merkt man gar nicht! Der Ort ist für Sie als Raumplanerin etwas Besonderes. Haben Sie denn, als letzte Frage vonseiten der :bsz, einen Lieblingsort auf dem Campus? Oder mehrere?



Ein großes Sommerinterview? Während draußen die ersten Bands spielten, stellte sich die Kanzlerin (Mitte) den Fragen der studentischen Medienmacherinnen.

Bild: Ior

Wenn es mir gelingt, stehe ich wahnsinnig gerne in meinem Büro am Fenster und gucke Richtung U35 und schaue dann zu, wie die U35 alle drei Minuten kommt und die Leute – wie viele passen da rein? 300 Leute? – ausspuckt und dann ergießen sich die Leute auf die Rolltreppe und diese Brücke. Über dieses ganze Gerumpel schaue ich drüber und denke mir: Woah, toller Ort!

Das Interview führte :Andrea Lorenz

➔ MEHR AUF BSZONLINE.DE

Ein Fest, das Laune macht

RÜCKBLICK. Die Ruhr-Uni ließ wieder tausende Menschen auf den Campus pilgern. Anlass: das alljährliche Sommerfest. Diverse Bands und das Höhenfeuerwerk bildeten die Highlights.

„Es hat mich echt umgehauen, wie viele Leute hier Platz finden. Obwohl es eine Uni ist, wirkt es wie ein Festival-Gelände“, so der 20-jährige Dominik,

der extra aus Iserlohn angereist ist. Die Freundin seines Kumpels, die an der RUB studiert, hat ihm das Sommerfest empfohlen. Seine einzige Kritik, dass es „zu wenig Personal an den Bierständen“ gab.

„Die Stimmung ist immer gut“, so Melissa, die im zweiten Semester Angewandte Informatik an der RUB studiert, ist 19 Jahre alt. Sie ist schon zum fünften

Mal beim Sommerfest dabei: „Mein Papa arbeitet hier und hat mich früher immer mitgenommen.“ Besonders begeistert ist sie ist jedes Mal von der guten Stimmung. Diese konnte man beispielsweise zwischen 19 und 20 Uhr auf der BIBrock-Bühne während des Auftritts von Otto Normal erleben. Dass RUB-Alumnus Simon sichtlich viel Spaß während des Konzerts hatte, blieb auch der Band aus Freiburg nicht verborgen: Zum Dank für die Euphorie, die er ausstrahlte, erhielt er anschließend ein kleines Geschenk.

Im Interview erklärten der 35-jährige Sänger Pete und Drummer Tony (23) das Genre der fünfköpfigen Band: Einschläge von Rap, Electro und Indie-Rock. „Ich sage gerne Urban-Pop dazu“, so Pete. Wer die

Band verpasst hat oder sie gut fand, hat die Möglichkeit am Gewinnspiel teilzunehmen.

:Katharina Cygan



Illumination in voller Pracht: Zur Krönung erstrahlte die RUB wieder in bunten Farben mit einem spektakulärem Feuerwerk.

Bild: Jan Turek

★ GEWINN:SPIEL

Otto Normal haben ein Video gedreht. Alles, was sie in diesem Video machen, ist rückwärts. Wenn Du weißt, wie dieser Song heißt, sende eine E-Mail mit dem Betreff „Otto Normal“ An redaktion@bszonline.de und gewinne eine von zwei CDs des neuen Albums „Wieder wir“. Einsendeschluß ist der 29. Juni.